

19. III. 1919

Deutschösterreich.

Neuer Geist in der Unterrichtsverwaltung.

Die Übernahme des Staatsamtes für Unterricht durch den Staatskanzler Dr. Renner und den Unterstaatssekretär Gädel wurde Dienstag vollzogen. Sektionschef Dr. v. Kelle begrüßte namens der Beamtenschaft des Staatsamtes für Unterricht den Kanzler und den neuernannten Unterstaatssekretär und versicherte sie der treuen Mitarbeiterschaft aller Angestellten des Ressorts. Staatskanzler Dr. Renner bemerkte in seiner Antwort:

Die mit der Reorganisation derämter verknüpfte Zusammenlegung des Staatsamtes für Unterricht mit dem Staatsamt des Innern braucht die Beamtenschaft und die Öffentlichkeit nicht zu beunruhigen. Sie wurde vielfach mißverstanden. Sie soll vor allem einen unerläßlichen Schritt zur Anpassung an die neuen Verhältnisse bedeuten. Aus einem Großstaat sind wir ein bescheidener Mittelstaat geworden; danach mußten auch unsere Staatseinrichtungen in bescheidenerer Verhältnisse gebracht werden. Für die Zusammenlegung des Unterrichtswezens mit dem inneren Verwaltungsdienst war entscheidend, daß nach der technischen Art der Dienstführung sowohl wie auch nach den Aufgaben das Unterrichtsamt am ehesten noch mit dem Innern in Verbindung gebracht werden konnte; die besonderen Gründe liegen darin, daß die Unterrichtsverwaltung mit Rücksicht auf die weitgehende Dezentralisation ihres Mittel- und Volksschulwesens in ständigerem Verkehr mit den politischen Landesstellen stehen muß. Der Unterbau für die Unterrichtsverwaltung läßt daher am besten eine Vereinigung mit dem für den inneren Dienst zu. Die Zusammenlegung sollte nicht die Entscheidung über ganz disparate Materialien den gleichen Organen überantworten. Neuer Unterrichtsangelegenheiten und Polizeisachen sollen nicht etwa dieselben Referenten entscheiden. Das Unterrichtsamt soll seine administrative Selbständigkeit einschließlich seines Namens im Rahmen des Ganzen behalten, nur der äußere Apparat der Hilfsämter soll eine Zusammenziehung und dadurch eine Vereinfachung erfahren. Die räumliche und administrative Zusammenlegung soll die Spezialisierung und Spezifizierung der Verwaltung in keiner Art beeinträchtigen. Die Unterrichtsverwaltung wird sich ihr Amt in ihrem eigenen Geist und nach ihren eigenen Interessen führen. Im ganzen sei betont: wird sind ein arm gewordenes Land, arm an ökonomischen und materiellen Produktionsmitteln. Über gerade Deutschösterreich war niemals ein Land, dem es Talenten mangelte. Wir verfügten immer über Namen und Begabung und entsendeten vielfach unsere Besten ins Ausland. Nun, auf uns selbst gestellt, wird unser Reichtum nicht so sehr in Produkten des Bergwerks und sonstigen Bodenschätzen bestehen als im Wissen und Können aller Bürger. So rückt denn gerade die Unterrichtsverwaltung, die zur Ausbildung des Wissens und Könnens unserer Bürger berufen ist, in den Vordergrund unserer Interessen, und es ist zu hoffen, daß das Amt in seiner neuen Form diese seine höchste Aufgabe voll erfassen und mit-helfen wird, das Volk in seinen breitesten Schichten in die Lage zu versetzen, in der kommenden neuen Epoche die schwere Niederlage, in die es während des letzten Abschnitts unserer Geschichte geführt wurde, allmählich zu überwinden.

Unterstaatssekretär Gädel dankt dem Sprecher der Beamtenschaft für die Worte des Empfanges und fährt aus:

Mit dem Sturze des alten monarchistischen und absolutistischen Staates und der Errichtung der freien demokratischen Republik hat sich auch die Stellung des Schulwesens innerhalb des Staates wesentlich verändert. War die Vorbedingung des Absolutismus ein denkfaules, inechtsich geschnittes Volk, so muß die Demokratie ihre festeste Stütze in einem auf-gelärten, seiner Pflichten ebenso wie seiner Rechte bewußten, stolzen Volk sehen. Das Bildungsprivileg muß fallen, die Bildung muß zum Gemeingut des Volkes werden: ein

Schulsystem ist nötig, dem die Fähigkeit eignet, alle Talente zu wecken und zu fördern, die Normalbegabten auf eine möglichst hohe Stufe geistiger Entwicklung zu bringen, unseren Sorgenkindern aber soweit beizustehen, daß sie nicht leblos in der Welt herumgestoßen werden. Je ärmer das Kind, desto größer ist die Verpflichtung der Gesellschaft, ihm Beistand zu leisten. Damit ist das Ziel gesteckt: Materielle Not darf geistige Anlagen nicht zum Verderben verurteilen. Hungernde Schulkinder soll es in der Republik nicht geben. Dem befähigten, wenn auch armen Kinde soll keine Pforte einer Bildungsstätte verschlossen bleiben. Das bedeutet eine durchgreifende Reform, unseres gesamten Schul- und Volksbildungswesens. Auf der Grundlage der Einheitschule soll ein Schulwesen aufgebaut werden, das, frei von bürokratischer Einschränkung, wertvolles praktisches Wissen vermittelt. Eine völlig unbehinderte, freie Forschung soll ihre Ausstrahlungen bis in die letzte Dorfschule fühlbar machen. Nach der schweren Demoralisation unseres Volkes durch die mehr als vierjährige Barbarei dieses Krieges muß eine eine stütliche Erstarlung angestrebt werden, die den jugendlichen Herzen vor allem die Achtung vor der Arbeit und vor wirklicher Autorität einflößt. Eines muß dabei Herzenssache sein, daß sich die heranwachsende Jugend mit den republikanischen Einrichtungen befaßt, sie kennen und lieben lerne und daß sich eine Verschmelzung der jugendlichen Geister mit der Idee der Republik und der Demokratie vollziehe. Von hier aus soll nicht nur verwaltet werden, sondern unter Ueberwindung jedes volksfremden Bürokratismus jede gute Anregung auf fruchtbaren Boden fallen. Von hier aus müssen neue Ideen und neue Vorschläge hinausdringen, damit jede ein freies Feld seiner Betätigung finde.

Es soll frische Luft einziehen in alle Schulklassen und Amtsräume, die sich mit der Schulverwaltung befassen. Es ist unerläßlich, Eltern und Fachleute zur einträchtigen Mitwirkung an der Schulverwaltung in hervorragendem Maße heranzuziehen. Die Beamten des Hauses werden berufen sein, die Ideen der Fachleute in jene Form zu gießen, die erforderlich scheint, um ihre Durchführung zu sichern. Es werden große Hoffnungen auf unser Amt gesetzt und ich bin überzeugt, daß Sie gleich mir durchdrungen sind, von dem Gefühl der Verantwortung; ich bin aber auch überzeugt, daß Sie freudig Ihre Kräfte in den Dienst der Republik und Ihrer hohen Aufgabe stellen werden. Seitdem ich im öffentlichen Leben stehe, war ich durchdrungen von der Bedeutung der Volksbildung und eines freien Lehrerstandes, durchglüht von der Liebe zur Jugend, die sich im gleichen Maße steigerte, als diese mit dem Kluch der Armut belastet war. Helfen Sie tätig mit, in strenger Pflichterfüllung das Vertrauen der Öffentlichkeit zu erwerben. Wir wollen an die Arbeit gehen in hoffnungsfreudiger Zuversicht und im Bewußtsein der hohen Verantwortung gegenüber der Gegenwart und der Zukunft.